

Der Gewerksverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Ersteht jeden Sonntag.
Vierteljährlicher Abonnementspreis: 1/2 Sgr. = 20 St. Cdt.-bank. Expedition: Landwehrstr. 27. Alle Bestellungen, für Berlin alle Zeitungs-Expeditoren, nehmen Bestellungen an.

Bei Abonnement von außerhalb des Reichs ist an den Herausgeber (Dr. Max Hirsch, Eichhornstraße 9) tritt der ermäßigte Preis von 6 Sgr. = 24 St. des Cdt. ein, welche franco empfangen sind.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
von
Dr. Max Hirsch.

Nr. 16.

Berlin, den 17. April 1870.

Zweiter Jahrgang.

Mit Rücksicht auf Wohnungswechsel und Festwoche versenden wir diese Nr. nochmals auch an die wenigen Besteller, welche bis jetzt noch kein Abonnementgeld für dieses Quartal entrichtet haben. Es ist dies aber unbedingt das letzte Mal, das eine Nr. ohne Bezahlung versendet wird; wir ersuchen die Besteller dringend um die so notwendige Pünktlichkeit, welche man ja von uns so streng verlangt! Die Red.

Hat eine allgemeine Lohnerhöhung Nutzen für die Arbeiter?

Die Frage der Lohnerhöhung gehört zu denjenigen, welche die größten Widersprüche unter den Menschen hervorgerufen haben. Die große Masse der Arbeiter verlangt von Zeit zu Zeit höhere Löhne, nicht etwa auf Grund wissenschaftlicher Untersuchung oder fremder Einsicht, sondern gleichsam instinktiv, mit der Nothwendigkeit einer Naturkraft. In den entferntesten Orten und in den verschiedensten Beschäftigungen tritt fast gleichzeitig die Forderung auf, ähnlich einem weiterverbreiteten Erdbeben oder Gewitters. Und dies nicht etwa nur in neuer und neuester Zeit, nein, bis tief ins Mittelalter hinein läßt sich an der Hand der Geschichte derselbe sociale Vorgang verfolgen.

Dem gegenüber erheben sich aber auch stets gewichtige Stimmen, welche das Unmögliche, das Unnütze und Werberliche der Lohnerhöhung predigen. Ihre Beweisgründe sind im Wesentlichen von unserem besten Mitarbeiter in Nr. 15 d. Bl. ausgesprochen worden. Der Arbeitslohn bestimmt sich allein durch Angebot und Nachfrage; eine allgemeine Lohnerhöhung verheutert alle Produkte, hemmt daher den Absatz und kommt nicht einmal den Arbeitern selbst zu Gute, da dieselben für ihre Lebensbedürfnisse ebenso viel mehr bezahlen müssen, als sie für ihre Arbeit erhalten. Wir könnten die Zeitartikel entziehen liberaler und arbeiterfreundlicher Blätter anführen, welche noch in jüngster Zeit so gelehrt haben. Und dennoch hat die Wissenschaft der Nationalökonomie schon längst das Gegentheil mit mathematischer Sicherheit bewiesen.

Wir wollen versuchen, diesen Beweis in möglichst faßlicher und einfacher Weise darzulegen. Unter Arbeitslohn versteht man gegenwärtig allgemein das für eine gewisse Arbeitszeit oder Arbeitsleistung gezahlte Geld. Von Geld kann aber der Arbeiter nicht leben, sondern nur von dem, was er für das Geld kauft oder mietet. Seine wirkliche Lage, der wirkliche Lohn seiner Arbeit hängt also von zwei Dingen zugleich ab: erstens von der Höhe des Geldlohnes, und zweitens von den Lebensbedürfnissen, welche für eine bestimmte Geldmenge zu beschaffen sind, d. h. von dem Preise der Lebensmittel oder von dem Geldwerth. Wäre der Geldwerth immer derselbe, so würde selbstverständlich nur die Höhe des Geldlohnes entscheiden.

Alein Jedermann weiß, daß dem nicht so ist. Wer auch nur zwanzig, ja zehn Jahre zurückdenken kann, der bemerkt an den Fingern heranzählen, um wie viel die wichtigsten Lebensbedürfnisse, Brod, Fleisch,

Folz, Wohnung u. s. w. im Preise gestiegen sind. Es läßt sich über die Ursachen dieser jüngsten Wertheuerungen streiten, so wird dagegen die Hauptursache unbestreitbar, wenn man auf frühere Zeiten zurückgeht. Wie die „Bauhütte“ nach jedenfalls sicherer Quelle mittelt, kostete das Pfund Brod jetzt 1870 durchschnittlich 9—11 Pf., um 1840 kostete dasselbe 7—9 Pf., um 1810 5—7 Pf., um 1490 1/2—2/3 Pf., und um 1300 kostete so viel Brod, als ein Arbeiter die Woche brauchte, etwa 1/2 Pf. Das nothwendigste Lebensmittel des Arbeiters ist demnach jetzt etwa zwanzigmal theurer, als vor 570 Jahren; mit anderen Worten, der Geldwerth ist seit jener Zeit beständig und in sehr hohem Grade gesunken!

Was folgt hieraus? Man will keine allgemeine Lohnerhöhung der Arbeiter, und man merkt nicht, daß man damit eine allgemeine Lohnerniedrigung vertheilt. Angenommen, der allgemeine Durchschnittslohn betrug 1840 12 1/2 Sgr. pro Tag, der Preis der Lebensmittel ist aber seitdem durchschnittlich um 20 Procent gestiegen, so ist bei gleichbleibendem Geldlohn in Wirklichkeit eine Lohnverminderung von 20 Procent eingetreten. Die Arbeiter müßten eine allgemeine Erhöhung des Geldlohnes auf 15 Sgr. durchsetzen, um nur dasselbe Einkommen zu haben, wie früher. Und dies sollte ein Umling, ein vergebliches oder gar verberliches Unterfangen sein?

Die sogenannte allgemeine Lohnerhöhung, welche Fabrikanten, Güterbesitzer und Arbeitgeber aller Art so schwere Bedenken verursacht, ja ihnen als Beeinträchtigung ihrer Interessen erscheint — sie ist in der That nur ein Akt der Selbsterhaltung für die Arbeiter, nur ein Nachhinken des Preises der Arbeit hinter den gestiegenen Preis der wichtigsten Lebensbedürfnisse. Giebt sich eine Arbeiter-Bevölkerung nicht starrer Selbstverneinung hin, wie das irische Landvolk vor 1848, so muß sie mit ihrer Lohnforderung der allgemeinen Preisbewegung folgen, welche sonst wie der indische Höhenwagen jermalmend über sie hinwegrollt.

Selbstverständlich ist damit keineswegs jede höhere Lohnforderung gerechtfertigt, am wenigsten aber das Mittel der Arbeitseinstellung, das mit dieser wissenschaftlichen Betrachtung überhaupt nichts zu thun hat. Sehr häufig bedarf es nicht einmal einer direkten Forderung von Seiten der Arbeiter, sondern — und das ist der natürlichste und glücklichste Weg — die Lohnforderung tritt von selbst ein durch die Konkurrenz der Arbeitgeber auf dem Arbeitsmarkt. — Jedoch dieser Punkt erfordert eine eingehendere Prüfung, mit welcher wir in nächster Nummer fortfahren, um die wahre Bedeutung einer allgemeinen Lohnerhöhung, als eines der wichtigsten Gegenstände für das Arbeiter-Interesse, vollends aufzuklären.

Wohnschaft.

(Lage der Dinge in der Niederlausitz. — Die sog. freien Gewerksvereine. — Wohnungsnoth in Berlin u. Mittel zur Abhilfe. — Beiträge zum Besten der Gewerksvereine, Prof. v. Holtendorff und Prediger Hülsh.)
Lroh des ährsten Entgegenkommens von Seiten der Gewerksvereine beharrt ein großer Theil der Forster

Fabrikanten noch immer hartnäckig auf der Forderung, daß die Arbeiter aus den Ortsvereinen ausscheiden müssen. Ja, man hat diesem Ansinnen noch größeren Nachdruck und längere Dauer zu verleihen gesucht, indem man eine neue Fabrikordnung den Arbeitern zur Unterschrift vorlegte, worin außer andern Zwangsbestimmungen sich auch ein Paragraph befindet, welcher dem berühmten Newer der Waldenburger Grubenbesitzer so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern; die Arbeiter verpflichten sich dadurch, nicht bloß aus den Gewerksvereinen auszutreten, sondern auch niemals wieder, bei Strafe sofortiger Entlassung, einem Verein mit ähnlicher Organisation beizutreten.

Zur Ehre der Forster Arbeiter können wir jedoch mittheilen, daß trotz Zureden und Drohen nur eine verschwindende Minderheit ihr gesetzliches Recht der Willkür und dem augenblicklichen Vortheil geopfert hat. Wie uns geschrieben wird, verschmähen es die Fabrikanten nicht, selbst junge Mädchen und unumgängliche Kinder, die nie an einen Gewerksverein gedacht haben, zur Unterschrift zu nöthigen — wahrscheinlich um mit einer scheinbar großen Zahl Unterschriften zu parodiren. Wir müssen nochmals darauf hinweisen, daß die Fabrikanten mit derselben Härte gegen den Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter vorgehen, obgleich derselbe nicht das Geringste mit dem Stricke zu thun gehabt hat. Ueber 100 Mitglieder desselben sind durch grundlose Aussperrung kriblos geworden!

Bekanntlich hat ein Theil der Niederlausitzer Fabrikanten unseren Gewerksvereine das Kompliment gemacht, eine Nachahmung derselben im Interesse der Arbeitgeber zu versuchen. Mit regender Ironie hat man den neuen Gebrüden den Namen „freie Gewerksvereine“ verliehen, gewiß weil in denselben die Fabrikanten frei gehalten und walten können. Invalidentassen, Arbeiterwohnungen und wer weiß was noch Alles soll den glücklichen Mitgliedern dieser freien Gewerksvereine zu Theil werden, nur bei Leibe das Eine nicht — freie Selbstbestimmung! Es ist die alte Geschichte von den Hieschidschen Aegypten; aber die Arbeiter der Lausitz sind zu klug und zu selbstständig, um sich durch solche Verheißungen verlocken zu lassen. Auch in Cottbus hat die große Mehrzahl mit Einfluß der weiblichen Arbeiter den Herren „Freigewerksvereinaltern“ einen Korb gegeben.

Zu ersten Erwägungen giebt in der Gegenwart die am letzten Vierteljahrstage zu Tage getretene erschreckende Wohnungsnoth besonders in den größeren Städten wie Berlin und Wien Anlaß. In Berlin waren allein mehr als achthundert Familien die Bevölkerung einer kleinen Stadt! obdachlos und großentheils genöthigt, einige Tage mit Kind und Kegel im Freien zu kampiren; dann wurden sie meist in öffentlichen Gebäuden u. untergebracht. Es liegt der Grund nicht etwa darin, daß es an Raum, an Wohnungen überhaupt gefehlt hätte, sondern lediglich, daß kleine Wohnungen, wie der Arbeiter sie braucht, zu wenig vorhanden und so im Werthe gestiegen sind, daß es einem Manne fast unmöglich wird den Mietzins zu erschwingen. Schuld an diesen traurigen Umstständen ist wohl vor Allem die große Hypothekennoth; die Hauswirthe sind genöthigt hohe Zinsen zu zahlen, sie müssen wiederum hohe Mietzen fordern. Grunbliebe

die Lohnfrage speziell berathen soll, um dann seiner Zeit energisch vorzugehen zu können. C. Billing, Sekr.

§ In **Wolfs** wird der Fabrikbesitzer Hr. Emil Biedemann, der sich um die Gewerkebewegung sehr verdient gemacht hat und auf dessen Veranlassung für die Waldenburger ein Hülfskomitee gebildet wurde, das über 100 Thlr. gesammelt hat, in Kurzem mit der Gründung einer Spinn- und Weberei verbundenen Fabrikation arbeiten vorzugehen. Um auch den wachsenden Mangel gesunder Arbeiterbewohnungen vorzubringen, baut er in diesem Frühjahr probeweise 4 Arbeiterwohnungen, um danach im nächsten Jahre eine größere Anzahl bauen zu lassen.

§ **Breslau**. In Stelle des Vorsitzenden im D. V. der Köpfer, Hrn. Ludwig, welcher wegen Ueberhäufung der Geschäfte sein Amt niedergelegt hat, wurde Hr. Kleiner zum Vorsitzenden und Hr. Hebrich als dessen Stellvertreter gewählt.

§ **Bromberg**. Die Verhandlungen mit dem hiesigen Gewerkeverein haben den erfreulichsten Fortgang; die Invalidenthese wird allgemein als vortrefflich anerkannt, die Errichtung eines Schiedsgerichtes steht nahe bevor, auch der Rechtschutz wird bald ins Leben treten. — Unser Verlangen würde sich besser entwickeln, wenn die Frauen einen direkteren Vortheil wahrnehmen, dann scheint mir folgender Einfall viel zu versprechen, welchen ich hiermit der Öffentlichkeit übergebe: „Den Frauen der Mitglieder werde gestattet, auch für ihre Person der Invalidenthese beizutreten und zwar mit dem nämlichen Beitrag wie der Mann. Sie erhalten nach dem Ableben des Mannes das selbe Invalidengeld (bis zu Pensionhöhe), welches ein Invalide erhalten soll, bis zu ihrer Wiedererwerbsthätigkeit.“ Ich glaube, daß eine solche Einrichtung ungemein liebend würde, die Frauen werden gerne den Beitrag abgeben und ihre Männer desto fester an den Verein binden.

§ **Cottbus**, den 10. April. Sonntag den 3. d. hielt Hr. Dr. Mar Hirsch in der Turnhalle hierelbst einen Vortrag über die soziale Frage und Organisation der Gewerkevereine, vor einer Versammlung, wie sie wohl selten in Cottbus vorkommt. Es waren ungefähr 2000 Personen anwesend, und Hunderte mußten wieder weggehen, da der Saal schon überfüllt war. Auch hatten sich viele Fabrikanten von hier und aus der Niederlausitz und Mitglieder des Magistrats eingeschunden. Nachdem der Redner drei Stunden mit vielem Beifall gesprochen und der Vorlesende Scheffe die Versammlung aufgelöst hätte, obgleich Einer oder der Andere der Herren etwas für oder gegen den Vortrag einzuwenden hätte, meldete sich Herr Maschinenfabrikant Rimmel, welcher in kurzer Rede als Hauptpunkt den Fortschritt und die irrtümliche Belohnung des Generalrathes in Betreff der Fortschrittsgesetze resp. einer Erklärung für bedürftig hielt. Hr. Rimmel aus Fort erörterte in klaren Worten dieselben, und forderte schließlich die Versammlung auf, da er bekannte Herren aus Fort bemerkte) ihn zuzugewandeln, wenn das, was er gesagt, nicht wahr sei; es meldete sich jedoch Niemand; vielmehr erklärte Hr. Dr. Kopp im Namen vieler Freunde, daß Hr. Dr. Hirsch nach seinem Vortrag alle Verleumdungen widerlegt und dem großen Segen der Gewerkevereine für beide Theile erwiesen habe, wofür er ihm Dank sage.

Nach Schluß der Versammlung begaben sich die Vorstände nach dem Vereinslokal, wo im förmlichen Beisammensitzen ein frugales Abendessen eingenommen wurde, und lebhaft Diskussionen stattfanden. Schließlich wurde vom Vorsitzenden ein dreimaliges „Doch“ auf den Gründer der Gewerkevereine Herrn Dr. Mar Hirsch ausgebracht.

In wieviel dieser Vortrag auf den Verein gewirkt hat, beweist das Zunehmen desselben von etlichen 80 auf 250 Mitglieder, und werden wir uns nicht mehr unserer Schwäche zu schämen brauchen. Krüger, Sekr.

Im Anschlusse hieran bemerken wir noch, daß die Rede des Anwalts nebst den übrigen Verhandlungen nach demographischen Notizen aufgefunden und als Brochure im Verlage von Albert Reine in Cottbus zum Preise von 2/4 Sgr. erschienen ist. Derselbe ist auch durch die Redaktion des Gewerkevereins zu beziehen, und empfehlen wir den Vereinen deren Anschaffung.

§ **Danzig**. Der hiesige Ortsverein der Hauszimmerer hat sich an die Meisterschaft mit der Bitte gewendet, dieselbe möge über folgende, den Danziger Bedürfnisse entsprechende Lokalitäten in der Gegend in Verhandlung treten und durch gegenseitige Ausprache eine Vereinbarung auf friedlichem Wege herbeiführen:

- 1. Die sechs Sommermonate, April, Mai, Juni, Juli, August und September: Arbeitszeit von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr bei 1/2 Stunde Frühstück, 1 1/2 Stunden Mittags-, 1/2 Besper-Nahe und Offenzzeit bei 1 Thlr. Tagelohn.
- 2. Die zwei Herbstmonate, März und Oktober: Arbeitszeit von 6 1/2 Uhr Morgens bis 6 1/2 Uhr Abends, 1/2 Stunde Frühstück, 1 1/2 Stunden Mittags-, 1/2 Stunde Besper-Zeit bei 25 Sgr. Tagelohn.
- 3. Die vier Wintermonate, November, Dezember, Januar und Februar: Arbeitszeit von 7 1/2 Uhr Morgens bis 4 1/2 Uhr Abends bei 1/2 Stunde Frühstück, 1 1/2 Stunden

Mittags-Nahe und Offenzzeit und einem Tagelohn von 20 Sgr.

4. Stundenarbeit: Morgens 1 Stunde à 3 Sgr. und Abends 1 Stunde ebenfalls 3 Sgr.

5. Längere Arbeitszeiten über 1 Stunde vor Beginn der Arbeit und über 1 Stunde nach Feierabend soll als Nachtarbeit betrachtet werden und nach doppeltem Tagelohn zu honoriren sein à Stunde 5 Sgr.

6. Festtags-Heiligen-Abende soll 1/2 Tag früher Feierabend sein, mit Tagelohn-Zahlung.

7. Die vier Quartalstage all 1/2 Jahre ebenfalls 1/2 Tag früher Feierabend, bei ebenfalls Honorirung des ganzen Tagelohns.

8. Bei Fest- und Sonntags-Arbeiten soll der doppelte Tagelohn je nach den Jahreszeiten bei dort gesetzter Arbeitszeit gezahlt werden.

9. An den Sonnabenden soll eine Stunde früher Feierabend sein, ohne Lohn-Abbruch.

10. Das Johannis- und Dominiks-Fest, als Volksestei, sollen durch 1/2 Tag ohne Lohnverkürzung gefeiert und gefeiert werden.

Die Meister haben sich jedoch schroff ablehnend verhalten und den Petenten nachstehende Antwort ertheilt: „Auf ihren Antrag vom 22. Januar cr. an die hiesige Haus-Zimmermeister-Innung, worin Sie eine Scala zu einer allgemeinen Vohnerhöhung und Feststellung, sowie zur Abänderung der bisher bestandenen Arbeitszeit entworfen haben, und zugleich den Wunsch ausgesprochen: daß die Innung der Hauszimmermeister zur Vereinbarung und Genehmigung derselben einen Termin anberaumen wolle, zu welchem auch die Unterzeichner des bezagten Antrages als Deputirte der sämtlichen Hauszimmergelehen hiesigen Bezirks eingeladen würden, hat die pr. Extra-Courante zusammenberufene und am 1. Februar cr. Nachmittags 5 Uhr abgehaltene Versammlung der Haus-Zimmermeister-Innung einstimmig beschlossen: Ihnen den Beichid dahin zu ertheilen, daß die hiesige Zimmermeister-Innung keine Veranstaltung finden kann, deßhalb einer Vereinbarung über bezagten Antrag einen Termin anberaumen und abzuhalten, wozu auch die Antragsteller als Deputirte eingeladen würden, vielmehr erklärt die Versammlung einstimmig sich dahin: weder zu einer allgemeinen Vohnerhöhung resp. zu einer feststehenden Lohnplangung, noch zu einer Abänderung der bisher bestehenden Arbeitszeit niemals ihre Zustimmung geben zu können, sondern wird auch fernar, wie solches bisher geschehen, mit einem jeden bei ihnen in Arbeit tretenden Gelehen einen Lohn nach seiner Fähigkeit und seinen Leistungen zu vereinbaren wissen und auch die bisher bestandene Arbeitszeit, wenn nicht besondere Verhältnisse es anders gebieten, weiter fortbestehen lassen. Danzig, den 2. Februar 1870.

Der Vorstand der Haus-Zimmermeister-Innung. Gehl. J. B. Fuhrmann, J. A. Bergmann, Obermeister. Kassensührer. Stello. d. Schriftführer.

Der Raum hat uns bis jetzt nicht gestattet, obigen Bericht zum Abdruck zu bringen. Wir bitten diese Ver-spötzung zu entschuldigen, bemerken aber zugleich, daß die Verhältnisse bis zum heutigen Tage sich noch nicht geändert haben. D. Rehl.

§ **Danzig**. In der am 3. April abgehaltenen Ortsversammlung der Fabrik- und Handarbeiter resp. Holzarbeiter in der Danziger Burg fand die Wahl zweier Beisitzer statt, es fand dies die Herren Hing und Mütterichson. Trotz des langen und arbeitslosen Winters, der sich bei unsern Berufsgenossen sehr bemerklich machte, zeigten sich noch immer bei jeder Versammlung neue Mitglieder zum Ortsverein ein, auch bei der Kranken-Unterstützungskasse meldeten sich jedesmal Einige. Wir sind auch jetzt fest entschlossen, mit der Invalidenthese in kurzer Zeit anzufangen: „Durch Kampf um Sieg, wir säen den Samen auf einem guten Boden, er wird gewiß auch gute Früchte bringen.“ C. Kehlert, Sekr.

§ **Hinterwalde**, den 11. April. Ortsverein der Stuhlarbeiter. Wenn auch die Zwistigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern, hervorgerufen durch die Lohnfrage, zum Theil noch schweben, so herrscht doch im Allgemeinen die größte Ruhe, Ordnung und Besonnenheit. Die Zahl der Strikenden hat sich theils durch Auswanderung junger Leute, 50 an der Zahl, theils durch friedliche Einigung gemindert. Im Ganzen haben gegen 100 die Arbeit bis jetzt nicht aufgenommen, da ihnen die ganz geringe Vohnerhöhung nicht bewilligt worden. — Am 4. ds. ergriffen Hr. Polle mit seinem Besuche und hielt am folgenden Tage vor einer zahlreichen Versammlung einen Vortrag, in welchem er die gegenseitigen Schäden der Arbeitseinstellung zu beleuchten suchte, und die Einigung anstrebte, welche auch theilweise gelungen. Bei der am 6. ds. stattgefundenen Versammlung, zu welcher auch die Herren Fabrikanten eingeladen und zum Theil erschienen waren, ergriff der Hr. Bürgermeister als Repräsentant der Herren Fabrikanten das Wort und suchte Herrn Polle zu widersprechen, hob die von den Herren Fabrikanten zu gründenden Kranken- und Invalidenthese hervor und empfahl zum Beitritt derselben, jedoch ohne Erfolg, denn wir bleiben unseren Kassen getreu. Hr. Polle vertheilte seine gesprochenen Worte glänzend und erndete allgemeinen Beifall, worauf auch mehrere Vereinsmitglieder den ganzen Sachverhalt klar darlegten. Die Versammlung am 7. ds.

ergab, daß, wenn auch noch Vieles zu wünschen bleibt, doch ein großer Schritt zur Einigung geschehen ist. — Bei der am 10. ds. hier abgehaltenen außerordentlichen Versammlung des Ortsvereins der Stuhlarbeiter u. wurde an Stelle des ausgeschiedenen Ausschuhmitgliedes Hr. Kolbinsky Hr. Ernst Lehmann gewählt.

§ **Herbinaud Fesche, Ortssek.**

§ **Stettin**. In der am 27. März abgehaltenen Versammlung des hiesigen Ortsvereins der Cigarrenarbeiter hielt der Ortssekretär Berger einen eingehenden Vortrag über Ziele und Zweck der Gewerkevereine. Redner hob besonders hervor, daß die Waldenburger Arbeitseinstellung gerade unsere Bewegung gehoben hat, denn dort ist der Beweis geliefert worden, daß wir mit Ruhe und nur auf dem Boden des Geistes stehen. Erklärlich ist aus ihr, daß es nicht eine Arbeiterrevolte war, sondern nur die Folge unseres ersten sinnlichen Kampfes um die Wahrung des durch die Gesetzgebung dem Arbeiter gewährleisteten Rechtes. Speziell auf unsern Stand als Cigarrenarbeiter übergehend, erklärte Redner, daß es vornehmste Pflicht der Cigarrenarbeiter ist, sich ihr späteres Fortkommen durch Selbsthilfe zu gründen, um nicht dem Schwindel von Staatshülfe in die Arme zu fallen, überhaupt Pflicht eines jeden Arbeiters, sich solchen nationalen Kassen anzuschließen, die auf Grundlage der hiesig-Danzerischen Statuten errichtet sind. Lebhafter Beifall wurde dem Redner zu Theil. Hierauf wurde die statutenmäßige Verhandlungsordnung vorgelesen, und ergab folgendes Resultat: Cunenbad, Vorl.; Navarra, Stello.; Berger, Sekr.; Golumbeck, Kass.; Schumann, Kont.; Schäffner, Umlinigt, Schlot Weißger.

§ **Süßenbad, Vorl.**

§ **Stettin**. In der Versammlung des Ortsvereins der Tischler u. am 29. v. M. wurde zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten, dieselbe ergab folgendes Resultat: F. Einide Vorl., Balser I. Stello., H. Weidlich Sekrätär (Zugenerstr. 2, 3 Treppen), Noh Kass., Weimall Contr., Stinner, Schinke, Krause Revol., Krewer, Giffke, Knoll, Weidel Beil. Der hiesige Magistrat beabsichtigt eine allgemeine Kranken-, Sterbe- und Invalidenthese ins Leben zu rufen. (Also wieder lokale Abtheilung? D. Weid.)

§ **Süßenbad, Vorl.**

§ **Süßenbad**, 11. April. In der gestern stattgehabten Orts-Versammlung der Stuhlarbeiter wurde nachstehende von Hr. Engelmann eingebrachte Resolution einstimmig angenommen: „Der bedeutende Ortsverein der Stuhlarbeiter zu Stettin, über 1600 Mitglieder zählend, bedarf der gegenwärtigen Arbeitseinstellung wegen der nachdrücklichsten Unterstützung. Dem allseitig bewiesene Opferfreudigkeit hat sich auch bei der Waldenburger Angelegenheit deutlich gezeigt, und bitten wir ergebend in diesem vielleicht einzigen Falle um Unterstützung des Central-Verbandes. Wir versprechen feierlich Gegenleistung bei ähnlich vorkommenden Fällen.“

§ **Stettin**, 11. April. In der am 2. d. M. abgehaltenen Versammlung der Maschinenbau- und Metallarbeiter wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Hr. Rein, der verschiedene Verhältnisse wegen eine Wiederwahl zum Vorsitzenden ablehnen mußte, sagen wir unsern aufrichtigen Dank für sein unermüdeliches Wirken und Schaffen im Verein. Das Resultat der Neuwahl war: G. Scheibe Vorl., C. Zippel Stello., Fr. Schubert Sekr., E. Raabe sen. Kass., A. Gottschall Contr., A. Knarpe, G. Scholz Revol., A. Kirsche, A. Reil Beil. Wegen des Beschlusses des Berliner Ortsvereins der Maschinen- und Metallarbeiter in Betreff des Ausscheidens aus dem Verbands behalten wir uns das Nähere vor, da wir nicht wissen, was den Berliner Ortsverein dazu getrieben hat, einen solchen Beschluß zu fassen. Sollten andere als die angegebenen Motive nicht zu Grunde liegen, so würden sich doch andere Wege zur Abhilfe finden lassen. Vorläufig sind wir ganz entschieden gegen alles Ausschreiben. Franz Schubert, Sekr.

§ **Rosenthal**. Obwohl von Berlin aus hier oft genug die Gründung von Ortsvereinen angeregt wurde, so glaubte man doch dieser Anregung nicht Folge leisten zu müssen, weil sich die Arbeiter hier ja ganz wohl befänden. Jetzt dürfte der Versuch sehr erquicklich sein, denn den Bemühungen hier amwesender Passanten, Kinnhardt aus Reiz und Reinherber aus Beiligt, ist es gelungen, einen wenn auch geringen Theil der Arbeiter für sich zu gewinnen, ja dertartig zu fanatisiren, daß sie einem tüchtigen Arbeiter, Hr. Sternbauer, der ihre Oberleitung zum Selbstregiment, mit Gewalt zu Leibe gingen. Gestern zum Selbstregiment, sind die Arbeiter zum Anzettelregiment gelangt. Mächtig die Freunde der gesunden Arbeiterorganisation hieran ein warmes Beispiel nehmen. Ueberdies, wo es Arbeiter giebt, ist Raum und Bedürfnis für unsere Gewerkevereine.

§ **Ottensien** ist ein Ortsverein der Glasarbeiter in der Gründung begriffen, dem zunächst die Arbeiter der Brauer'schen Glasfabrik beigetreten sind. Die Arbeiter der Broder'schen Fabrik haben vollständig eine abwartende Stellung eingenommen, ihr Beitritt ist jedoch auch zu erwarten.

§ **In Ruda-Poremba** hielt am 10. ds. Hr. Ulbrich aus Fabry auf allgemeines Verlangen der Mitglieder einen Vortrag in polnischer Sprache. Der frühere Sekretär Peter soll laut Beschluß des Bezirksauschusses in seinem

Abhilfe dürfte daher kaum eher zu erwarten sein, als bis durch die Gesetzgebung der gegenwärtige lästige und schleppende Gang für den Umlauf und die Verwertung von Hypotheken leichter geworden ist, so daß diese Papiere die Konkurrenz mit den immer zahlreicheren, wie aus dem Boden wachsenden Staats- und Eisenbahn-Anleihen aushalten können. — Auch der leichtfertige Zugang Unbemittelter nach den Hauptstädten ist eine Ursache der Wohnungsnoth; möchte dies als Warnung für Viele dienen!

Die gegenwärtige Noth hat übrigens bereits dazu beigetragen, daß von verschiedenen Seiten durch Anlage von mehr oder weniger großen Gebäuden, die nur zu Arbeiterwohnungen eingerichtet werden, momentane Abhilfe geschaffen wird. — Freudig begrüßen wir dabei die vorerzählten Schritte, die einzelne, für das Wohl ihrer Arbeiter besorgte Fabrikanten ergriffen haben. Sie bauen, noch ehe die Noth an sie herangetreten ist, gesunde und genügende Wohnungen für ihre Arbeiter. Die Einzelthätigkeit genügt aber auch auf diesem Gebiete nicht, es gilt vor allen Dingen, das große Prinzip der Genossenschaft auf die Wohnungsbeschaffung auszuüben, wozu wiederum England in seinen unzähligen und blühenden Land- und Bau-Genossenschaften (ungefähr 2000 Genossenschaften mit über 200,000 Mitgliedern, meist dem Arbeiterstande angehörig; bis 1861 waren bereits über 70 Millionen Thlr. eingezahlt!) seit langen Jahren vorangegangen ist.

Die zum Besten der Gewerksvereine veranstalteten Vorträge haben vorläufig mit dem Eintritt der Osterwoche ihren Schluß erreicht. Am 31. März hielt Herr Prof. v. Solkenhoff einen sehr interessanten und geistvollen Vortrag über die Anfänge und die Entwicklung der englischen Kolonien, und am 7. April sprach Pred. Ublisch aus Magdeburg über die Frage: „Was ist Wahrheit?“ Besonders der letzte Vortrag hatte eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft herbeigeführt, die mit größter Spannung den überzeugenden Worten des greisen Volkredners lauschte. Wenngleich noch nicht völlig genesen, hatte der verehrte Mann die Reise nicht gescheut und sprach, kaum vom Bahnhof angekommen, ununterbrochen wohl 1 1/2 Stunden. Redner wußte mit größter Klarheit nachzuweisen, wie der Drang der menschlichen Brust nach Wahrheit im Laufe der Jahrhunderte mehr und mehr Befriedigung gefunden, wie ein Irrthum nach dem andern, ein Phantasiegebilde, ein Mythos nach dem andern der Wahrheit gewichen und wie bei einer weiteren Entwicklung der Menschheit auch die Erkenntnis der Wahrheit zunehme. Die Beweise für seine Behauptung entlehnte der Vortragende hauptsächlich aus dem reichen Gebiet der Naturwissenschaften und der Geschichte und zeigte schließlich auch den Fortschritt in der Erkenntnis der Wahrheit auf dem Gebiete der Innenwelt, der Seele. Wahrheit ist nach seinen Ausführungen, zunächst die richtige Anpiegelung der Wirklichkeit, die außer uns ist, in unserm Innern und jede richtige Erkenntnis ist ein Theil der Wahrheit. Darum muß unser Streben darauf gerichtet sein, so schloß Redner, die rechte Naturerkenntnis, die rechte Geschichtserkenntnis, die rechte Selbsterkenntnis zu erreichen. Sichere Erkenntnis aber können wir nur dann erlangen, wenn wir die Thätigkeit der Phantasie bei Seite lassen und nur exacte Thatfachen als wahr annehmen.

Wir können nicht umhin, an dieser Stelle allen den verehrten Männern, die nicht Zeit noch Anstrengung gespart haben, um für die Förderung der Gewerksvereine mitzuwirken, nochmals im Namen der Mitglieder unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen. Nicht Orden und Ehrenzeichen, nicht Geld und hohe Stellung werden der Lohn sein, der jenen Volksmännern erwächst, sondern allein das schöne Bewußtsein, einen Baustein zum Aufbau der Wahrheit gesetzt zu haben, der bestimmt sein soll, das geistige und materielle Wohl von Millionen zu sichern und zu mehren!

Wie man Arbeiter-Organe schreibt.

Von mehreren Seiten wird über unser Organ geklagt, aber merkwürdigerweise stehen sich die Klagen scharfstracks entgegen. Vielen Lesern behagt die große Ausführlichkeit von Vereinsberichten nicht; was kann uns das interessieren? heißt es, wer da und dort zum Vorsitzenden oder Sekretär gewählt ist, und was in der oder jener Versammlung gesprochen und verhandelt wurde. Das behagt nicht und ist langweilig.“ Schön, wenn

aber die Redaktion demzufolge versucht, auch nur einige Vereinsberichte fortzulassen oder etwas stärker zu kürzen — klagt kommen die Briefe mit sanfter oder unsanfter Beschwerde, „ob denn der betr. Verein zurückgelegt werden solle, er zahle doch auch seine Beiträge und habe dasselbe Recht wie die andern; die Mitglieder wollten doch lesen, was in der Ortsversammlung vorgegangen u. s. w.“ Wem soll es die geplagte Redaktion nun recht machen? Es wird wohl im Ganzen bei dem Bisherigen bleiben müssen, bis es gelingt, durch eine Vergrößerung des Blattes mehr Raum für allgemeine Artikel und auch für etwas Unterhaltendes zu gewinnen. Dies war von Anfang an die Absicht der Redaktion, und wird hoffentlich mit nächstem Quartal verwirklicht werden — d. h. wenn recht tüchtig abhottelt wird. Dann sollen auch die lieben Frauen ihrer Theil haben, daß sie sich freuen, wenn der „Gewerksverein“ zu ihnen ins Haus kommt.

Meistens möchten wir doch bitten, den Vereins- theil nicht gering zu achten. Die Wahlen etc. nehmen doch nur den kleinsten Theil des Raumes ein; dagegen enthält das Uebrige auch Vieles von allgemeinem Interesse, und regt durch neue Vorschläge und Einrichtungen zum Nachdenken und zur Nachseiferung an. Es wäre eine recht ernterliche Aufgabe der Vereinsvorstände, neben Leitartikeln und Wochenchau auch solche Vereinsberichte in den Versammlungen zur Vorlesung und zur Diskussion zu bringen; und will scheinen, als ob in vielen Vereinen dem Inhalt des Organes noch zu wenig eingehende Beachtung zu Theil wird.

Ein ganz anderes Bild freilich, als der „Gewerksverein“ und die übrigen Organe unserer Verbindungen zeigt der „Social-Demokrat“ und besonders dessen jüngster Bruder, der kleine „Agitator“, Schweizer-Wagner'scher Abkunft. Nehmen wir z. B. Nr. 2 dieses Blättchens, daß die deutschen Arbeiter zu Freiheit, Wohlstand und Brüderlichkeit führen soll. Die ganze erste Seite füllt der Leitartikel — „Goldfische in Champagne“ überschrieben; auf einem Ball bei Dr. Straußberg haben sich Gäste den Spaß gemacht, Goldfische in ihren Champagner zu stecken — darüber nun ein Schwall von aufreizenden Redensarten mit obligatem Schlusssatz: „das Volk wird Euch diese Goldfische nicht vergessen“. Dann folgen 1/2 Seiten „Bermischtes“, und der Rest wieder 1/2 Seiten „Bermischtes“. Von der trefflichen Zusammenfassung dieses Ragouts nur folgende Proben: — (Auf dem Gewerbebureau.) Ein getaufter Jude löst einen Gewerbeideen. Der Beamte fragt: Wie heißen Sie? Antwort. Aaron Christian Meyer. — Beamte. Religion? — Meyer. Katholisch. — Beamte. Wie alt? — Meyer. Fünfzig Jahr. — Beamte. Gewerbe? — Meyer. Handelsjud.

(Schmerzen.) Die Wiener „Glocke“ erzählt: Neulich wurde ein kranker Soldat in das Spital gebracht. Der Arzt, welcher die Woche hat, kommt bei der Inspektion an sein Lager. „Wo fühlen Sie die meisten Schmerzen?“ fragte er. — „Im Regiment, Major!“ antwortete der Kranke.

Das also sind die Zuthaten, um das Cassale'sche Evangelium den Arbeitern schmacht zu machen! Nichts leichter, als aus zwei bis drei Klaffblätterchen ein paar Duzend solcher Anekdoten zusammenzuflicken; aber wir hoffen, so lange es deutsche Gewerks- und Bildungsvereine giebt, werden die Mitglieder sich von solcher Geisteskost mit Ekel abwenden.

Gewerksvereins- Theil.

Aus Berlin.

§ In der am 6. April stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Maler wurde der Beschluß gefaßt, die Steuer für die Waldenburger Bergarbeiter einzustellen und statt dessen 10 Pct. der Kaffeineinnahme so lange zu zahlen, bis die Schulden derselben gedeckt sind. — Ferner wurde beschlossen, sich der Resolution des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter in Betreff des Sozial-Demokraten anzuschließen. Noch mache ich darauf aufmerksam, daß in der nächsten Versammlung die Wahl eines stellv. Vorsitzenden an Stelle des Hrn. Lorenz und die eines Beisitzers an Stelle des Hrn. Labwitz stattfinden.

Reactorid, Sect.

§ In der am 9. April abgehaltenen Versammlung des Ortsvereins der Klempner- und Metallarbeiter wurde beschlossen, in nächster Zeit eine Versammlung aller Berufs-genossen einzuberufen, um den Nichtmitgliedern den Zweck und die Bestrebungen der Orts- resp. Gewerksvereine klar darzulegen, und den Verein dadurch mehr zu kräftigen. Der Wunsch, nach Ditteln ein gefälliges Vergnügen zu ver-

anstalten, wurde von der Versammlung freundlich unter- stützt, und wurde der Ausschuss beauftragt, die nöthigen Einleitungen zu treffen.

§ Der Ortsverein der Cigarren- und Tabak- arbeiter beschloß in seiner letzten Versammlung, mit der Gründung eines Arbeitsnachweisungs-Bureau's sofort vor- zugehen, und wurde dasselbe Hrn. Bengler, Brunnenstr. 118a, übertragen. Sodann wurde der Ausschuss beauftragt, die Herren Arbeitsgeber von diesem Beschluß schriftlich in Kenntniß zu setzen und eine Versammlung einzuberufen, zu welcher sämtliche Cigarrenfabrikanten, sowie Cigarren- arbeiter eingeladen werden sollen, um denselben obigen Be- schluß sowie die Prinzipien unseres Vereins zu erläutern.

A. Leper Sect.

§ In der Ortsversammlung der Posamentiere u. s. w. am 4. April wurde zunächst der Kassenbericht erstat- tet, worauf der Versammlung mitgeteilt wurde, daß am Sonnabend den 9. April eine außerordentliche Versamml- ung gemeinschaftlich mit den Ortsvereinen der Buchbinder und Weißgerber (Seinbrunnen) stattfinden, um einen Vertreter in den Centralrat zu wählen. Hierauf kam der Hauptpunkt der Versammlung zur Besprechung, nämlich die §§ 45—50 unseres Statuts. Dieser Punkt war aus dem Grunde auf die Tagesordnung gesetzt, um den überhand- nehmenden Stricks entgegenzutreten. Der irthümliche Gedanke vieler Mitglieder und besonders vieler Arbeitgeber, daß der Zweck der Orts-, resp. Gewerksvereine Arbeitsein- stellung sei, wurde mit Entschiedenheit zurückgewiesen und dabei hauptsächlich auf die zwei ersten Zeilen des § 46 aufmerksam gemacht.

Auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung wurde: „Diskussion über Arbeiterverhältnisse“ gesetzt.

B. Nachstäd, Sect.

§ Am 1. April sind hier 12 der tüchtigsten Vergolder- Gehilfen zusammengetreten und haben eine Productiv- Genossenschaft zur Aufertigung von Goldbleichen ge- gründet. Derselben besitzen ein ansehnliches Kapital und haben schon bedeutende Bestellungen von auswärts erhal- ten. Die Fabrik befindet sich Albalstr. 31. Die Ver- gründer sind sämtlich Mitglieder des Ortsvereins der Vergolder.

G. Maas,

Vors. des D.-V. der Vergolder. § In der Versammlung des Königl. Ortsvereins der Tischler etc. am 2. d. hielt Herr Dr. Schüller einen Vortrag über Arbeiterverhältnisse von früher und jetzt, der mit vielem Beifall aufgenommen wurde. Unter anderen Anträgen wurde auch der angenommen, daß an den Vereins- Abenden, wo Vortrag gehalten wird, jedes Mitglied be- rechtigt ist, einen Vortragsgegenstand, jedoch verantwortlich für etwa eintretende Störung zu sein. Ferner wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: Die jetzt so scharf auf- tretenden Mißstände der Zwangsloose geben den 4 Orts- vereinen des Gewerbevereins der hiesigen Tischler z. Ge- legenheit und legen ihnen die Pflicht auf, ihre Berufs- genossen, die Nichtmitglieder des Ortsvereins sind, über die obige Sache und die Krankenkasse der Ortsvereine (resp. Gewerksvereine) aufzuklären. Aus diesem Grunde beauf- tragt der Königl. Ortsverein seinen Ausschuss, mit den drei Ausschüssen der andern Ortsvereine vorbereitende Schritte hierüber zu vereinbaren.

Carl Richter, Sect.

§ In der Versammlung des Ortsvereins der Tischler und Berufsgehilfen am 9. April, wurde Hr. Brantzin an Stelle des Hrn. Schaubert (welcher auf Gehaltsbeiträgen sein Amt niedergelegt hat) zum Neu- wahl gewählt. Darauf sprach Hr. Göbel über Arbeit und hob hervor, daß die Theilung der Arbeit für den Arbeiter nachtheilig wäre, da nur ein Vortheil für den Arbeitgeber, für Arbeiter aber nur Nachtheil daraus entstände, weil die gewerbliche Ausbildung dadurch vernach- lässigt wird, während einem Arbeiter, wenn er ein Stück Arbeit ganz allein anfertigt, mehr Gelegenheit zum Denken und Lernen gegeben wird. Hieran schloß sich eine lebhafte Diskussion, in der sich sämtliche Redner mit geringen Abweichungen der Meinung des Hrn. Göbel anschloßen. Zur Abhilfe dieser Uebelstände wurde die Errichtung von Productivgenossenschaften empfohlen.

Dito Richter, Sect.

§ In der Versammlung des Ortsvereins der Ver- goldner und Berufsgehilfen am 2. d. M. hielt Herr Hildebrandt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über die Gewerksvereine, Kranken- und Invalidenvereine. Sodann referirte Herr Maas über die Lohnfrage und be- sprach die neuen vorliegenden Preis-Courante. Von den anwesenden Fabrikanten sprachen sich unter Anderem die Herren Wertheimer H. Farr, Kruidt u. s. w. für Erhöhung der Arbeitslöhne aus, nur möge man noch das Resultat der Petition an den Reichstag wegen Abschaffung der Zuchtshaus-Arbeit abwarten. Schließlich wurde eine Com- mission aus 6 Meistern und 6 Gehilfen gewählt, welche

die Arbeitsteilung hat allerdings ihre großen Schattenseiten, aber sie ist nothwendig, sie bildet die Grund- lage alles gewerblichen und allgemeinen Fortschrittes. Nicht die Arbeitsteilung, sondern deren mißbräuchliche Ausbeu- tung ist von Seiten der Arbeiter zu bekämpfen; hierüber demnächst ausführlicher.

Ann. d. Red.

anderen Vereine mehr Aufnahme finden, nachdem er hier auf Verlangen der Mitglieder ausgeschlossen wurde. Derselbe hatte bei uns so schädlich gewirkt, daß wir ca. 100 Mitglieder durch ihn verlieren haben.

Wantsget, Sekr.
Schaffstädt. Am 27. März wurden wir durch den Ausschuss des Meriburger Gewerbevereins zur Gründung eines Ortsvereins angeregt, wobei uns Hr. O. A. Pfeiffer in ausführlichem Vortrag die Organisation des Gewerbevereins klar und deutlich auseinandersetzte. Pesten Dank dem braven Manne. Gleich desselben Tages wurde noch eine Versammlung abgehalten, um sofort einen Ortsverein zu gründen. Am 3. April erfolgte die Konstitutionierung und traten sofort 109 Mitglieder bei und zahlten ihr Eintrittsgeld. Sofort ging es zur Wahl, deren Resultat folgendes ist: Sauer Verh., Vorsitzender, Patsch Sekr., Raug Kass., Bauman Konr., Neled, Herrmann, Schröder, Kaminsky, Schulte Beisitzer. Seitdem hat der Ausschuss zwei Versammlungen abgehalten und beschlossen, so bald als möglich einen Kreisverein zu gründen. Eingehung an wesentlichen Beiträgen ist jedoch noch nicht erfolgt, weil wir die besten Menschen und Leistungsbücher noch nicht haben. Die Wahl, den 11. April, sind noch 30 Unterschriften mit Eingehung erfolgt und die unglücklichen Ortschaften warten nochmals auf eine Generalversammlung, um ein beizutreten, zu der wir Hrn. Pfeiffer aus Meriburg einladen werden. **H. Patsch, Sekr.**

Söllingen, 10. April. Trotz aller Anfechtungen, welche Herr S. Volk gelegentlich seiner Anwesenheit hierorts von Vorkämpfern und Internationalen zu erleiden hatte, hat sein Vortrag, vielleicht gerade deshalb, unter Arbeitgebern und Arbeitern so lebhaften Beifall gefunden, daß in einer am 2. d. hier abgehaltenen Versammlung die Gründung eines Ortsvereins für Buchbinder und Portefeuilleure beschlossen worden ist und mit der definitiven Konstitutionierung nach Empfang der Statuten vorgegangen werden soll. Auch 5 Meister haben sofort ihren Beitritt erklärt. Ein Beweis des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Nehmer.

Wolgast. In der am 3. d. R. stattgehabten Versammlung der Fabrik- und Handarbeiter beschloß die Versammlung auf Antrag des Vorstandes die Gründung einer Kranken- und Pensionskasse auf Grund des uns von unserem Generalsekretär C. Wald mitgetheilten Statutenentwurfs, sowie die Einführung der schon zu Recht bestehenden Invaliden-Kasse. Die jetzt sind sämtliche Klassen schon 30 Mitglieder beigetreten. Außerdem beschloß die Versammlung auf Antrag des Vorstandes die Gründung einer Vereinsbibliothek auf Grund freiwilliger Beiträge. Eine zum Besten der Waldenburger veranstaltete Sammlung ergab 1 Thlr. 1 Sgr. Unsere Ausschuss-Mitglieder sind folgende: Julius Boneke Verh., Franz Bernau Stellb., August Reebell Sekr., C. Jüge Kass., Julius Brand Contr., Grunwald und Dehse Verh., Delem und Paveel Verh.

Jahres, 10. April. In der heut Abend abgehaltenen Ortsversammlung der Fabrik- und Handarbeiter, hielt unser Rechtsconsulent Dr. Bartosch (Kattowitz) einen längeren Vortrag über die Zwecke, welche durch die zum 18. April d. J. nach Kattowitz einberufene Delegierten-Versammlung, zur Gründung eines Bezirksvereins, erfüllt werden sollten. Die Versammlung nahm diese Mitteilung höchst beifällig auf, und wurden auch sofort die Herren Weber und Köhl zu Delegierten gewählt. Da der Ausschuss hieselbst vervollständigt werden mußte, so fanden folgende Wahlen statt: Weber Verh., Köpjan Stellb. und Sekr., Köhl Kass., Pogall, Contr., Jürg und Schubert Verh., Eubrecht und Schubert Beisitzer. **G. Weber, Verh.**

Arbeitervereins-Teil.

Der Berliner Arbeiter-Verein hielt am Montag den 11. April seine vierteljährliche Generalversammlung ab. Nach dem Bericht des Vorsitzenden sind im Laufe des Vierteljahres 12 Vorträge gehalten, theils wissenschaftlichen Inhalts, theils über politische und soziale Gegenstände. Petitionen hat der Verein drei an den Reichstag gerichtet: für Aufhebung der Todesstrafe, für Verweigerung der politischen und Press-Vergehen an Geschworenen-Gerichte und für Aufnahme der Bestimmungen über Vereins- und Versammlungsgesetz und über die Presse in das Strafgesetzbuch des Norddeutschen Bundes. Ferner hat der Verein eine Kommission zur Vorbereitung der Wahlen eingeleitet. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes werden zu Prüfern gewählt die Herren Mechaniker Schmidt und Schneider Nürnberg. — Vorträge für die nächste Zeit haben zuerlegt: Herr Prebiger Schäfer über die Conclle, Herr Dr. Zangerhaus über „Vegetarianismus“, Herr Photograph Günther über die Photographie und Herr Abgeordneter Runge über das Herrenhaus. Moritz Siemer. — Die Bibliothek des Berliner Arbeitervereins ist für die Mitglieder der Gewerbevereine am zweiten Feiertage, Vormittags von 9—10 Uhr geöffnet.

Herbands-Teil.

Der Centralrat der deutschen Gewerbevereine beschloß in seiner Sitzung am 11. April nach eingehender Diskussion über den Fortschritt, in welcher auch die bezüglichen Fehler und Statutenverletzungen gerügt wurden, in Anbetracht des fortgesetzt wachsenden Fortschritts der Fabrikanten, ein namhaftes Darlehen an den Gewerbeverein der deutschen Stahlarbeiter, zur Unterstützung der streikenden Tuchmacher. Allgemein und energisch sprach man sich bei der Debatte gegen das Mittel der Arbeitseinstellung aus, und soll in nächster Sitzung eine scharfe Resolution in diesem Sinne vorgelegt werden. — Das vom Anwalt ausgearbeitete Formular für die Vereins-Statistik wird in die drei Exemplare für jeden Ortsverein durch die Generalsekretäre verandt und sollen diese Fragebogen ausgefüllt bis spätestens den 15. Mai d. J. an die Generalsekretäre zurückgeschickt werden. — Die Abhaltung des nächsten Verbandstages wurde mit Rücksicht auf die nötigen Vorbereitungen auf Antrag Wald fast einstimmig Ende August d. J. festgelegt; über den Ort, wo der Verbandstag tagen soll, wird erst in einer der nächsten Centralrats-Sitzungen beschlossen werden, und möchten bis dahin Vorschläge von Seiten der Ortsvereine im Dergang gemacht und debattiert werden. — Hieran erstattete der Verbandsschatz Bericht über die Verbands- und Verbands-Invalidenkasse, bis Ende März d. J. letztere hatte ein Vermögen von 1841 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf., welches, bis auf einen geringen Kassenbestand, bei der deutschen Genossenschaftsbank von Siergel, Parisius u. Co. eintragsend (zu 4%) angelegt ist. Die Zahl der bei der Verbands-Invalidenkasse beizugehörigen Ortsvereine beträgt gegenwärtig einige 80. — Die noch übrigen Punkte der Tagesordnung mußten wegen vorgerückter Zeit (12 Uhr Nacht) bis zur nächsten Sitzung, Freitag den 22. April, vertagt werden.

Nach Beschluß des Centralrats ist das Quartal dieses Jahres „Gewerkereien“ (wovon 3 Nummern fehlen) zum herabgesetzten Preise von 5 Sgr. von der Redaktion zu beziehen. Die Anschaffung ist besonders den Ortsvereinen, die im vorigen Quartal noch keine Pflichtexemplare bezogen hatten, sowie neuen Abonnenten zur Kompletierung des Jahrganges zu empfehlen.

Durch die Güte des Centralrats der deutschen Geld- und Silber-Arbeiter ist eine Partie Exemplare der mit Recht weitverbreiteten neuen Vorzeimer Fabrikordnung, worin auch ein Schiedsgericht zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern festgesetzt worden, zugegangen. Wir versenden dieselbe auf Verlangen à 1 Bogen zum Besten der streikenden Stahlarbeiter. Die Red.
An die Ortsvereine der **Cigarren- und Tabakarbeiter.** Da von mehreren Seiten der Wunsch an uns gelangt ist, mit der Gründung des Gewerbevereins so bald wie möglich vorzugehen, richten wir an sämtliche Vereinsgenossen die Aufforderung, die Agitation kräftig in der Hand zu nehmen, damit bei der Konstitutionierung des Gewerbevereins möglichst viele Städte und Ortschaften vertreten sind, um an der Beratung resp. Abänderung der Statuten Theil zu nehmen. Ihre Jeder seine Schuldigkeit!
A. Fenzler, Verh., A. Leber, Sekr.

Gewerbeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter. Die Mitglieder und Ortsvereine unseres Gewerbevereins, welche zu der im Juli stattfindenden Generalversammlung derselben Anträge zu stellen wünschen, werden laut § 38 unseres Statuts ersucht, dieselben mit Notizen bis zum 1. Juni an uns gelangen zu lassen. Es werden dann dieselben mit ihren Notizen den Ortsvereinen rechtzeitig zur Vorberatung zugehen.

Für den Centralrat
Endentham, Längler.

Der Centralrat des Gewerbevereins der **Deutschen Schuhmacher** und anderer Lederarbeiter fordert die sämtlichen Ausschüsse, speziell die Kassenbeamten auf, pünktlicher ihre Monatsabschlüsse einzusenden, sowie den übrigen Verpflichtungen dem Bericht gegenüber nachzukommen. Es kann sonst die Möglichkeit eintreten, daß bei Krankheits- oder sonstigen Unterbrechungen, in denen ihre Kasse nicht ausreicht, die verlangte Berichtigung nicht herbeiführen kann, da der Centralrat keine richtige Uebericht besitz. Alle Schuld fällt demnach den betreffenden Beamten zur Last.
J. A. v. Pertrampt, Gen.-Sekr.

Gewerbeverein deutscher Stahlarbeiter. Die Wohnung des Schatzmeisters Hrn. O. Ceffein ist jetzt Straußbergerstr. 32. Der Ortsverein der Stahlarbeiter zu Gassen N. 2. hat unterm 1. April seinen Beitritt zum Gewerbeverein erklärt. In den Ausschuss gewählt: sind H. Nothe, Verh., O. Schade, Sekr., O. Preuß, Kass.; Koll, Krause, Gürteler, Ausschussmitglieder. Zu Epiphanyndorf bei Jittau hat sich ebenfalls unter Beihilfe der Herren Lehrer Pache und Sam. Wengel aus Ober-Oderwitz, ein Ortsverein konstituiert, welcher seinen sofortigen Beitritt erklärt hat.
H. Kaufmann, Sekr.

Zur Nachricht für den Ortsverein der **Schmiede.** Mit dem 1. April c. habe ich das Schriftführeramt des Vereins übernommen.
Chr. Baaf, Sekr.
Dorotheenstr. 64, 3 Treppen.

Greifswald. Da mir aus Oberwitz eine große Anzahl von herrnhuter ausgezeichneter Weinwand zugegangen ist, so erlaube ich alle Freunde und Gesinnungsgenossen, mich durch fleißige Abnahme zu erfreuen und damit unsere gute Sache zu fördern. Gleichzeitig die Anzeige, daß ich auch eine Niederlage von Flanellwaaren von der Produktionsgenossenschaft Burg übernommen habe.
Jansen.

Aufnahm und Bitte.
Schon viel ist über die Arbeitseinstellungen der Stahlarbeiter (Tuchmacher u.) zu Fort und Finsterwalde in den Zeitungen verbreitet worden. Wahres und Unwahres, jedoch nur leider wenig von dem wesentlichen Sachverhalt. Was die Differenz hervorgerufen, es ist nicht eigentlich die Lohnfrage — diese war meist geregelt — sondern nur das Festhalten der Arbeiter an ihrem, durch die Gewerbeordnung in § 152 verbrieften Rechte.
Wir glauben daher nicht zu fehlen, wenn wir an alle Arbeiter und Arbeiterfreunde die dringende Bitte richten, ein Scherlein zur Unterstützung für unsre, für ihr heiligstes Recht kämpfenden Brüder und Kollegen mit beizutragen, damit nicht der Hunger — der schuldhaftig gewünschte Mitter der Gegner — sie zwingt in ein Loch zu treten, welches jeder rechtlich denkende Mensch verabscheuen muß.

Die Unterzeichneten sind gern bereit, jeden, auch den kleinsten Beitrag anzunehmen und öffentlich darüber zu quittieren.
Der Centralrat des Gewerbevereins deutscher Stahlarbeiter.
O. Ceffein, H. Kaufmann,
Straußbergerstr. 32. Grüner Weg 77.
Hr. Flemming,
Andreasstr. 38.

Aufnahm!
Alle Vereine des Verbandes Deutscher Gewerbevereine, nicht minder die übrigen Gewerbevereine und die Arbeitsbildungsvereine ersuchen wir dringend, uns zur Verwirklichung unserer gesetzlichen Vereinsrechte, welche uns unter Arbeitgebern mit aller Gewalt zu entreißen suchen, hülfsreich zur Seite zu stehen.
Ortsvereine der Stahlarbeiter zu Fort, A. Nothe, H. Kaufmann, P. Patrunke, A. Pils, A. Köhl, Verh., Sekr.

Versammlungen. D. B. der Schmiede, Sonnabend d. 23. d. Ab. 8 1/2 Uhr, Neue Friedrichstr. 44 bei Streich. — Königstädtischer D. B. der Tischler und Verlagsgenossen, Sonnabend d. 16. d. Ab. 8 Uhr in der Parlamentshalle, oberer Saal, Landsbergerstr. 38. I. D. d. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag über Produktionsgenossenschaften. 3. Bezirksverband. Jedes Mitglied ist berechtigt einen Gast einzuführen.

Literarisches.

In Neuwied erscheint seit dem 1. April ein Sonntagblatt für deutsche Arbeiter und Arbeiter unter dem Titel: „Der soziale Krieger“ zum Preise von 7 1/2 Sgr. pro Vierteljahr. Die Tendenz dieses neuen Blattes ergiebt sich aus dem Motto: „Humanität, Wohlwollen und Gerechtigkeit des Arbeitgebers; Wahrheit, Fleiß, Mäßigkeit und Wirtschaftlichkeit des Arbeiters; verbunden und getragen durch: Bildung, Sittlichkeit und Religion, sichern die sozialen Frieden.“ Obgleich in diesem Motto das Prinzip der Genossenschaft fehlt, ohne welches unserer Ueberzeugung nach der soziale Frieden nicht dauernd gesichert ist, so hoffen wir doch, daß der „Soziale Krieger“ sich unseren Vereinen freundlich oder wenigstens unparteiisch erweisen wird.
Zum Abonnement empfehlen:
Der Arbeitergeber.

Archiv für die gesamte Volkswirtschaft, Central-Anzeiger für Stellen- und Arbeiterangelegenheiten. Erscheint wöchentlich, die dazu gehörige „Patentliste“ monatlich. Preis halbjährlich in Preußen 1 Thlr. 22 Gr., im übrigen Deutschland 1 1/2 Thlr. = 2 fl. 55 kr. — Der „Arbeitergeber“ hat sich als ein wahrhaft unparteiisches Organ aller wirtschaftlichen Interessen seit Jahren bewährt!

Briefkasten.

Reedell, Wolgast. Während der Sitzungen des Zollparlaments ist Dr. Hirsch zu seinem Bedauern nicht im Stande den Einladungen nachzukommen. — Mittwöchentlich, die dazu gehörige „Patentliste“ monatlich. Preis halbjährlich in Preußen 1 Thlr. 22 Gr., im übrigen Deutschland 1 1/2 Thlr. = 2 fl. 55 kr. — Der „Arbeitergeber“ hat sich als ein wahrhaft unparteiisches Organ aller wirtschaftlichen Interessen seit Jahren bewährt!